

Stadtumbaugebiet Greifswalder Straße

Integrierte Regenwasserbewirtschaftung

Regenwasser ist eine wertvolle Ressource. Mal hat die Stadt zu viel und mal zu wenig Wasser. Die Kanalisation kann bei sog. Starkregenereignissen das Wasser von versiegelten Flächen nicht aufnehmen. Im Extremfall läuft die Kanalisation über und Flüsse und Seen werden verschmutzt oder vollgelaufene Keller müssen von der Feuerwehr ausgepumpt werden. Mit fortschreitendem Klimawandel werden extreme Regenereignisse zunehmen, auch in Berlin. Zugleich haben die letzten Sommer gezeigt, dass der Klimawandel auch bei uns zu längeren Trockenperioden führt. Die Wiesen in den Parks sind verdorrt, die Bäume durstig und die Erde ausgetrocknet. Die harte, ausgetrocknete Erde kann beim nächsten Starkregen kaum noch Wasser speichern und wertvolles Regenwasser fließt dann direkt in die Kanalisation. Damit steht wenig Wasser für die Begrünung und Verdunstung und damit für die Kühlung der Stadt zur Verfügung. Es entstehen neben Schäden und Problemen auch hohe Kosten, die, wenn auch auf Umwegen, alle Berlinerinnen und Berliner zahlen müssen.

Vorgaben und Lösungswege des Landes Berlin

Die dezentrale Regenwasserbewirtschaftung ist entsprechend der örtlichen Gegebenheiten auf Ebene der Gebäude, Grundstücke, Quartiere und im Kanaleinzugsgebiet zu prüfen. Es ist ein Wechsel von der Ableitung zu einer Bewirtschaftung des Regenwassers erforderlich. Die Ableitung ist auf ein „natürliches Maß“ zu reduzieren. In den Berliner Bestandsquartieren sollen jährlich 1% der Gebäude- und Grundstücksflächen von der Mischkanalisation abgekoppelt werden, Neubauten sind weitestgehend nicht mehr an die Kanalisation anzuschließen. 1% hört sich wenig an. In der Greifswalder Straße soll konkret gezeigt werden, dass auch 1% eine Herausforderung ist, es aber gelingen kann.

Zur Ermittlung der lokalen Rahmenbedingungen, Voraussetzungen und Möglichkeiten für eine integrierte Regenwasserbewirtschaftung soll die sog. „KURAS-Methode“ in Berlin eingesetzt werden. (siehe Grafik unten links „Die KURAS-Methode auf einen Blick“)

Welche konkreten Möglichkeiten bestehen im Stadtumbaugebiet?

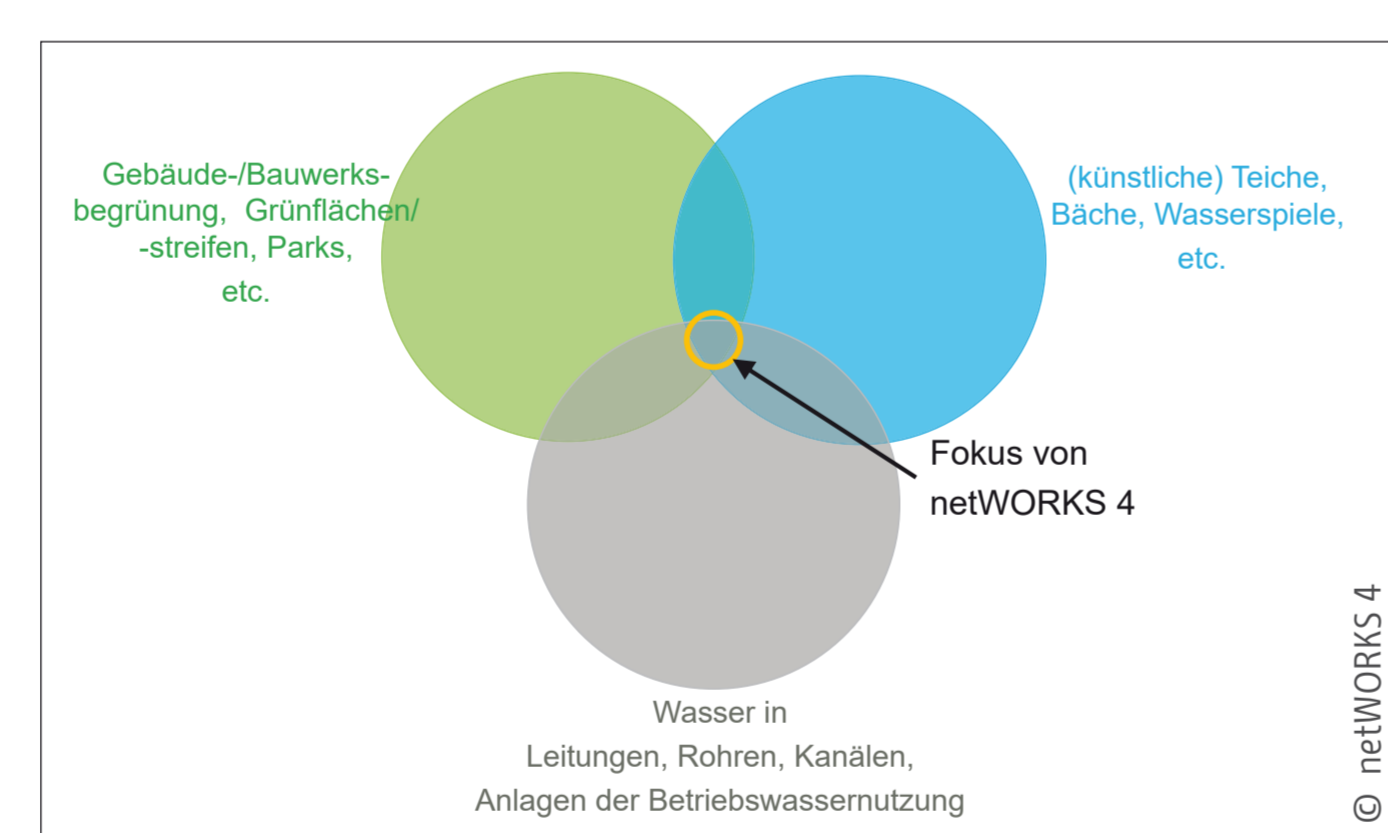
Die „KURAS-Methode“ wurde im Rahmen des Forschungsvorhabens netWORKS 4 - KURAS PLUS u.a. in Berlin weiterentwickelt. Das Vorhaben wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms Forschung für Nachhaltige Entwicklungen gefördert. Im Stadtumbaugebiet Greifswalder Straße wurden im Rahmen des Projekts netWORKS 4 an fünf sogenannten „Fokusgebieten“ im Jahr 2017/18 konkrete Machbarkeitsstudien für die Kopplung blauer, grüner und grauer Infrastrukturen zusammen mit Akteuren vor Ort diskutiert und untersucht.



Fokusgebiete

Für die Fokusgebiete wurden Maßnahmen an stadttypischen Schwerpunktthemen ausgewählt, wie eine KITA im Bestand, eine Schule im Bestand, der Neubau einer Grundschule, die Freiraumgestaltung und ein Abschnitt der Michelangelostraße.

Konkret setzt netWORKS 4 dort an, wo sich die graue, die grüne und die blaue Infrastruktur überschneiden.



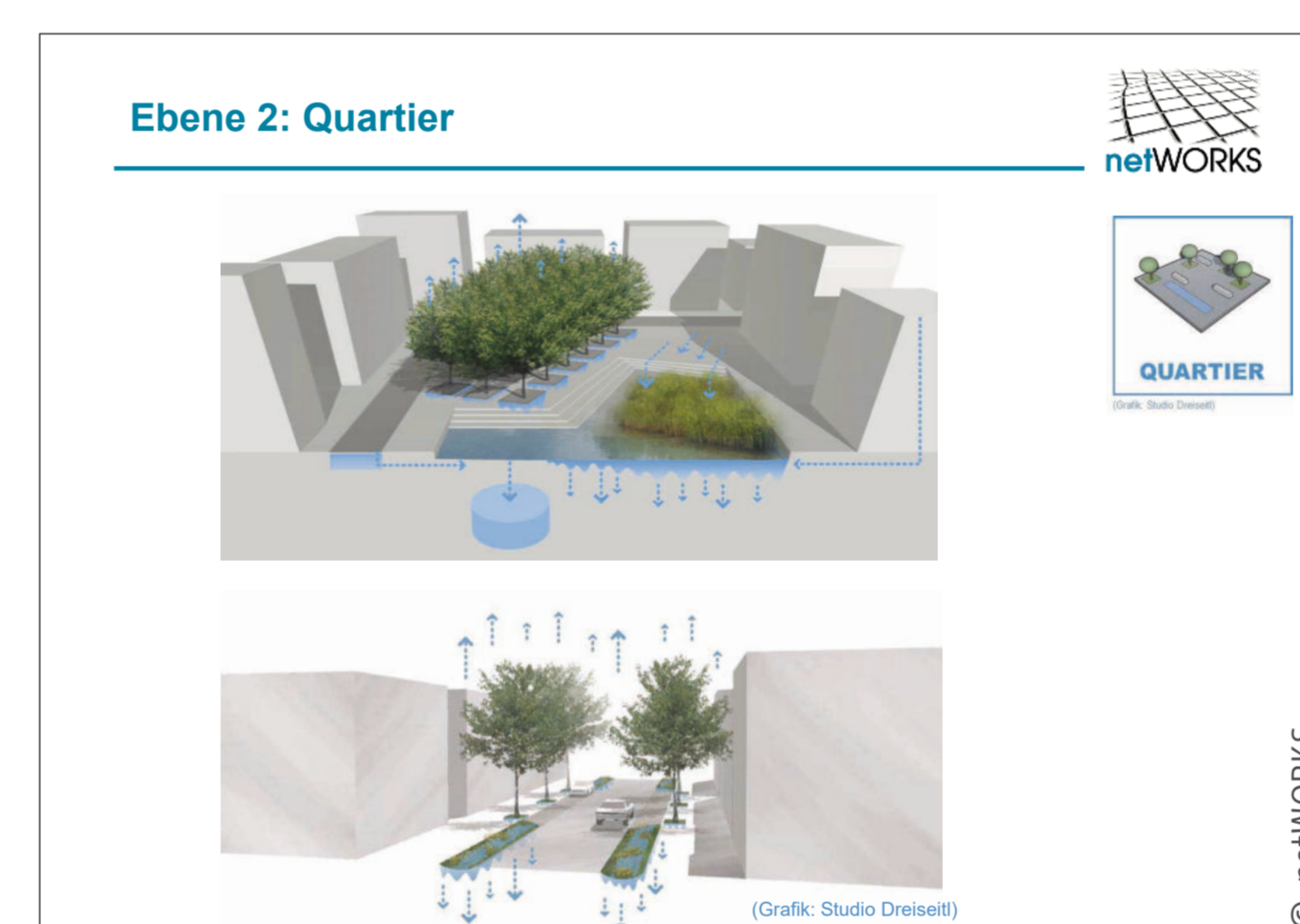
Kopplung von grauer, grüner und blauer Infrastruktur

Betrachtet werden die Gebäude- und Quartiersebene sowie die Ebene des Kanaleinzugsgebiets. (siehe Grafik unten rechts „Maßnahmeebenen in der Stadt“)

Das Projekt netWORKS 4 wird vom Deutschen Institut für Urbanistik (Difu), dem ISOE - Institut für sozial-ökologische Forschung, dem Kompetenzzentrum Wasser Berlin, den Berliner Wasserbetrieben und den Senatsverwaltungen für Stadtentwicklung und Wohnen sowie für Umwelt, Verkehr und Klima gemeinsam getragen.



Ebene Gebäude/Grundstück



Ebene Quartier



Ebene Kanaleinzugsgebiet

Wie wird vorgegangen?

Zunächst werden die Ziele mit den Eigentümern und verschiedenen Interessenvertretern bestimmt, die vor Ort besonders wichtig sind, wie z.B.:

- Identifikation
- Erlebbarkeit
- Umweltbildung
- Verbessertes Stadtklima
- Gewässerschutz
- Grundwasserschutz
- Natürlicher Wasserhaushalt
- Biodiversität usw.

Nicht alle Ziele lassen sich immer gleichzeitig realisieren, es müssen Prioritäten gesetzt werden.

Später lassen sich auf den verschiedenen Ebenen zahlreiche Maßnahmen wählen und kombinieren (koppeln):

- Dachbegrünung, Fassaden- und Wandbegrünung, Betriebswassernutzung für die Bewässerung oder die Toilettenspülung (Gebäude)
- Vermeidung von Versiegelung, Entsiegelung, Versickerung, künstliche Wasserflächen, Rückhalteräume (Quartier)
- Technische oder naturnahe Reinigung (Kanaleinzugsgebiet)

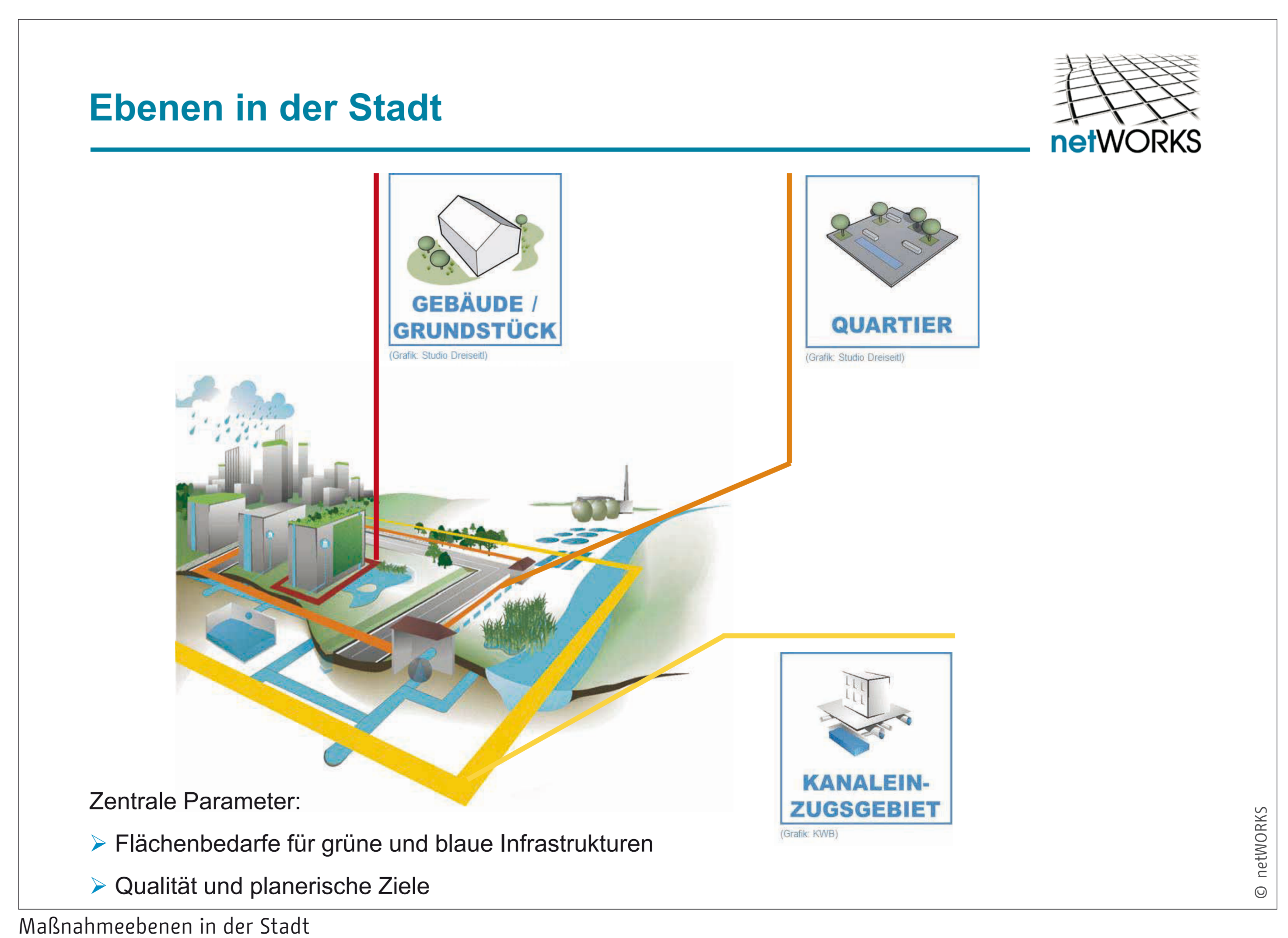
Diese Maßnahmen haben unterschiedlich großes Potential für die angestrebten Ziele und müssen genau auf die örtlichen Gegebenheiten abgestimmt und kombiniert werden.

Auf Tafel 3 ist am Beispiel der Kita Bewegungsreich konkret dargestellt, wie ein Projekt im Mühlenkiez geplant wurde und umgesetzt werden soll.

Lesen Sie weiter!



Die KURAS-Methode auf einen Blick



Maßnahmeebenen in der Stadt